



Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Excuse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

Excuse.

I.

(Zu Seite 5.)

Im 16. Jahrh. hielt sich Italien noch lange als die vorzugsweise Heimath der cosmographischen Literatur, als die Entdecker selbst schon fast nur den atlantischen Völkern angehörten. Die einheimische Geographie hat gegen Mitte des Jahrhunderts das große und sehr achtungswerte Werk des Leandro Alberti: *Descrizione di tutta l'Italia* 1582 aufzuweisen. Eine Karte Italiens auf Pergament 1438 nahm Niccolo Strozza nach Neapel mit und schenkte sie dem König Alfonso (vgl. *Lettere di Alessandra Strozzi* ed. Guasti [1877] p. 76). Daß wirklich dieser sie dem Flavio Biondo, der um italienische Karten bat, schenkte, wie Voigt, *Wiederbelebung* I, S. 158 A. vermutet, möchte ich bezweifeln. — Berchet, *il planisfero di Giovanni Leandro del'anno 1452 fa-simil nella grandezza dell' original Nota illustrativa* 16 S. 4^o. Venezia (1879). Andere Nachweisungen über Karten des 15. Jahrhunderts bei Voigt II, S. 516. Vgl. ferner das daselbst angeführte Werk von G. B. de Rossi, *Piante iconographice di Roma anteriori ad secolo XVI*. Rom 1879. Ueber Petrarcas Versuch, eine Karte Italiens zu entwerfen vgl. Flavio Biondo: *Italia illustrata* (ed. Basil.) p. 352 fg. Vgl. ferner Petr. Epist. var. LXI, ed. Fracass. (lat.) III, p. 476. Ueber Petr.' Plan, ein großes geogr. Werk zu schreiben, die Nachweisungen von Attilio Hortis: *Accenni alle scienze naturali nelle opere di G. Boccacci*. Triest 1877, S. 45 fg. In den Verzeichnissen der mediceischen Bibliotheken findet sich (Arch. stor. ital. 19, 280 z. J. 1510): *Duae tabulæ quæ plicantur in quibus est Lombardia depicta* und 21, 112 (z. J. 1456): *Libro d'una descriptiōne d'Italia; libro d'una et dell' altra parte di Lombardia*. — Ein sehr merkwürdiger Versuch einer Karte: *Europa, Asia, Africa, Brumae* findet sich auf der Rückseite einer Medaille des Karl IV. v. Anjou von Francesco da Laurana 1462. Sie ist veranlaßt durch König

René von Anjou, der große Vorliebe für die Geographie hatte. Beweis dafür die ihm gewidmete Straboübersetzung des Guarino von Verona und das Bild, das er bei dieser Gelegenheit machen ließ. Vgl. A. Heiß, F. d. L. (Les médailleurs de la Renaiss. II. Paris 1882) S. 28. 29. In der 1. Hälfte des 16. Jahrh. hat Italien auch durch seine Karten und Atlanten den Vorzug vor anderen Vätern. Vgl. Wieser: Der Portulan des Infantten Philipp II. von Spanien in: Sitzungsber. der Wiener Akad., phil.-hist. Kl. Bd. 82 (1876) S. 541 fg. Für einzelne italienische Karten, Entdeckungsreisen ist nun auf die vorzügliche Sammlung von Oskar Peschel, Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde (Leipzig 1878), zu verweisen. Wichtige Mittheilungen über Entdeckungsreisen, Abbildung einzelner Karten und dergl. in dem schönen Werke von Sophus Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen, Berlin 1881—1883.

II.

(Zu Seite 12.)

So schickt z. B. Florenz an den König Wladislaw von Polen (23. Mai 1406) einen Löwen und eine Löwin, ut utriusque sexus animalia ad procreandos catulos haberetis. Die Sendung wird mit folgender naturwissenschaftlichen Belehrung nebst philologisch-philosophischen Excursen begleitet, die in einem diplomatischen Altenstück ungemein ergötzlich wirkt: Sunt equidem hi leones Florentini, et satis quantum natura promittere potuit mansueti, deposita feritate, quam insitam habent, hique in Gaetulorum nascuntur regionibus et Indorum, in quibus multitudo dictorum animalium evalescit, sicuti prohibent naturales. Et cum leonum complexio sit frigoribus inimica, quod natura sagax ostendit, natura in regionibus aestu ferventibus generantur, necessarium est, quod vestra serenitas, si dictorum animalium vitam et sobolis propagationem, ut remur desiderat, faciat provideri, quod in locis calidis educentur et maneant. Conveniunt nempe cum regia majestate leones quoniam leo graece latine rex dicitur. Sicut enim rex dignitate, potentia, magna nimitate ceteros homines antecellit, sic leonis generositas et vigor imperterritus animalia cuncta praeit. Et sicut rex sic leo adversus imbecilles et timidos clementissimum se ostendit, et adversus inquietos et tumidos terribilem se offert animadversione justissima. Das höchst charakteristische Schreiben ist abgedruckt im Cod. epistolaris saeculi XV (Mon. med. aevi hist. res gestas Poloniae illustr. Krafcau 1876 S. 25).

3-
st
he
yr
ia
m
jo
ß
nt,
te
no
S.
r-
rf
e-
zu
fg.
6.
h-
lle
h-
9,
m-
oti
rin
ae
ou
ig

III.

(Zu Seite 15.)

Bei diesem Anlaß mögen einige Notizen über die Sklaverei in Italien zur Zeit der Renaissance ihre Stelle finden. Kurze Hauptstelle bei Jovian. Pontan. de obedientia L. III, cap. 1: An homo, cum liber natus sit, domino parere debeat. In Oberitalien gab es keine Sklaven; sonst kaufte man auch Christen aus dem türkischen Reich, auch Bulgaren und Circassier und ließ sie dienen, bis sie die Kaufsumme abverdient hatten. Die Neger dagegen blieben Sklaven, nur durfte man sie, wenigstens im Reich Neapel, nicht castriren. — Moro bezeichnet alle dunkelfarbigen: der Neger heißt Moro nero. — Fabroni, Cosmus, Adn. 110 (Bd. II, S. 214): Aft über den Kauf einer circassischen Sklavin (1427; von welcher Cosmus einen Sohn, Carlo, hatte); — Adn. 141 (Bd. II, S. 254 fg.): Verzeichniß der Sklavinnen des Cosimo. — Nantiporto, bei Murat. III, II, Col. 1106: Innocenz VIII. erhält hundert Mori als Geschenk von Ferdinand d. Kathol. und verschenkt sie weiter an Cardinale und andere Herrn (1488). — Massuccio, Novelle 14: Verkäuflichkeit von Sklaven; — 24 u. 25: Neger Sklaven die zugleich (zum Nutzen ihrer Herren?) als fachini arbeiten und die Liebe der Frauen genießen; 39: eine Italienerin begiebt sich in Tunis in Gefangenschaft; — 48: Catalanen fangen tunessische Mori, u. A. den Sohn des Königs, und verkaufen sie in Pisa. — Gaye, carteggio I, 360: Manumission und Beschenkung eines Neger Sklaven in einem florentin. Testamente (1490). — Paul. Jov. Elogia, sub Franc. Sfortia primo p. 138; Porzio congiura, lib. III, p. 195, und Comines, Charles VIII, chap. 17: Neger als bestellte Henker und Kerkermeister des Hauses Aragon in Neapel. — Paul. Jov. Elog., sub Galeatio: Neger als Begleiter von Fürsten bei Ausgängen. — Aeneae Sylvii opera, p. 456: Neger Sklave als Musifant. — Paul. Jov. de piscibus, cap. 3: ein (freier?) Neger als Schwimmlehrer und Taucher in Genua. — Alex. Benedictus, de Carolo VIII, bei Eccard, scriptores, II, Col. 1608: ein Neger (Aethiops) als höherer venezianischer Offizier, wonach auch Othello als Neger gefaßt werden kann. Aethiops servus des Pontano, in dessen de reb. coel. lib. XVI, Opp. III, p. 2587. Eine sarmatische Sklavin, die einem sizilianischen Herrn dient und, um seinen Liebesanträgen zu entgehen, sich den Tod gibt, gepriesen von Pontanus tumulorum lib. 4, Opp. IV, 3397. — Notizen über eine Sklavin (1450) in den Lettere der Alessandra Strozzi (1877) S. 104. — Sannazaro hat einen Sklaven, den er, von seinem Talent entzückt, befreit und mit

seinem Namen beschenkt. Aless. Alessandri geneal. dierum, Colon. 1539, p. 49. — Bandello, Parte III, Nov. 21 (14). Wenn ein Sklave in Genua Züchtigung verdient, wird er nach den Balearen, und zwar nach Iwiza zum Salztragen verkauft.

In neuerer Zeit ist Manches über Sklavenhandel in Italien erschienen. Das höchst seltsame Buch von Filippo Zamboni: *Gli Ezzelini, Dante e gli schiavi, ossia Roma e la schiavitù personale domestica. Con documenti inediti. Seconda edizione aumentata*, Wien 1870, enthält zwar nicht was der Titel verspricht, gibt aber S. 241 fg. wertvolle Notizen über Sklavenhandel, S. 270 eine höchst merkwürdige Urkunde über Kauf und Verkauf einer Sklavin, S. 282 ein Verzeichniß einzelner Sklaven (nach Ort des Kaufs und des Verkaufs, Heimat, Alter, Preis) vom 13.—16. Jahrh. Eine Abhandlung von Wattenbach: *Sklavenhandel im Mittelalter* (Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1874, S. 37—40) bezieht sich nur zum Theil auf Italien: Clemens V. bestimmt 1309, daß die gefangenen Venetianer der Sklaverei verfallen sollen; 1501 nach der Einnahme von Capua werden viele Capuanerinnen in Rom um geringen Preis verkauft. In den *Monum. historica Slavorum meridionalium* ed. Vinc. Macuscev. Tom. I, vol. I, Warschau 1874, findet sich u. A. S. 199 eine Bestimmung (Ancona 1458), daß die Greci, Turci, Tartari, Saraceni, Bossinenses, Burgari vel Albanenses stets Sklaven sein und bleiben sollen, außer wenn sie von ihren Herrn durch notarielle Urkunde befreit werden. S. 443 Sklavin aus Chios, von einem Florentiner nach Pisa, dann nach Palermo verkauft (1456). — Egnatius, exempl. ill. vir. Ven. Fol. 246a röhmt Benedig servorum Venetis ipsis nullum unquam usum extitisse; doch ist im Gegensatz dazu Zamboni p. 223 und besonders Vincenzo Lazari: *del traffico e delle condizioni degli schiavi in Venezia nei tempi di mezzo in: Miscellanea di stor. ital.* Torino 1862 vol. I, p. 463—501 zu vergleichen. Das Werk von Cibrario, *storia della schiavitù in Italia* habe ich mir leider nicht verschaffen können.

IV.

(Zu Seite 39.)

Franc. Sansovino: Venezia, fol. 169. Die Stelle lautet im Original: „Si sono anco spesso recitate delle tragedie con grandi apparecchi, composte da Poeti antichi o da moderni. Alle quali per la fama degli apparati, concorrevano le genti estere et circonvicine per vederle et udirlle. Ma hoggi le feste de particolari si fanno fra

i parenti et essendo si la città regolata per se medesima da certi anni in qua, si passano i tempi del Carnovale in Comedie e in altri piu leti e honorati diletti. — B. ändert parenti in pareti, was wohl nicht nöthig ist: die theilnehmenden Verwandten werden den ehemals anwesenden Fremden entgegengesetzt. Die gesperrt gedruckte Stelle bedeutet vielleicht: Da seit einigen Jahren die Stadt innerlich neu geordnet ist (Nach dem Frieden mit den Türken, 1573? Romanin, Storia di Ven. VI, 341).

V.

(Zu Seite 52.)

Über Comines vgl. oben Bd. I, S. 96. Während Comines, wie dort angedeutet ist, die Fähigkeit objectiven Urtheils z. Th. seinem italienischen Umgange zu danken hat, haben die deutschen Humanisten und Staatsmänner, trotz ihres oft jahrelangen Aufenthaltes in Italien und trotz ihres fleißigen, theilweise sehr erfolgreichen Eingehens in die classischen Studien, von der Gabe der Charakterschilderung und der biographischen Darstellung wenig oder nichts angenommen. Vielmehr sind Reiseberichte, Biographien, historische Skizzen deutscher Humanisten im 15. und sehr häufig noch in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts trockene Aufzählungen oder wortprächtige, aber inhaltsleere Declamationen.

Doch gibt es einzelne Ausnahmen: Briefe Huttens, welche autobiographische Mittheilungen enthalten; Abschnitte aus Bartholomäus Sastrows Chronik und Joh. Keßlers Sabbata führen uns trefflich in die inneren Kämpfe der redenden Personen ein, meist freilich nicht allgemein menschliche, sondern specifisch religiös-reformatorische.

VI.

(Zu Seite 60.)

Forcianae quaestiones, in quibus varia Italorum ingenia explicantur, multaque alia seitu non indigna. Autore Philalete Polytopiensi civi. Darunter: Mauriti Scaevae carmen.

Quos hominum mores varios quis denique mentes
Diverso profert Itala terra solo
Quisve vimis animus, mulierum et strenua virtus
Pulchre hoc exili codice lector habes.

Neapoli excudebat Martinus de Ragusia. Anno MDXXXVI.
24 Bl. in fl. 8°. Das Schriftchen, von Ranke, Päpste I, S. 385

benutzt, gilt als Eigenthum des Ortensio Landi (vgl. Tiraboschi VII, 800—812), ohne daß freilich in demselben der Verfasser irgendwie angedeutet wird. Der Titel erklärt sich aus dem Umstände, daß Unterhaltungen mitgetheilt sind, die in Foreium, einem Bade bei Lucca, von einer grössern Gesellschaft von Männern und Frauen (ihre schwerlich fingirten Namen Fol. 3 b, Fol. 14 b) gepflogen werden über die Frage, woher die unter den Menschen bestehende so große Verschiedenheit komme. Diese Frage wird nun zwar nicht beantwortet, wohl aber eine Anzahl der unter den damaligen Italienern bemerkbaren Verschiedenheiten aufgezählt; nämlich folgende: Die der Studien, des Handels, der Kriegstüchtigkeit (dies die von Manfe benutzte Stelle), der Anfertigung von Kriegsgeräthen, der Lebensweise, der Kleidung, der Sprache, des Verstandes, der Geneigtheit zum Hasse und zur Liebe, der Art, Liebe zu gewinnen, der Aufnahme von Gästen, des Essens; den Schluß macht eine Betrachtung über die Verschiedenheit der philosophischen Systeme. Ein besonders großer Abschnitt ist den Frauen gewidmet: ihrer Verschiedenheit überhaupt, der Macht ihrer Schönheit, insbesondere der Frage, ob die Frauen den Männern gleich oder überlegen seien. Diese und andere Abschnitte des Schriftthens sind unten an einigen Stellen benutzt. Hier mag folgender zur Probe ausgewählter Abschnitt genügen (Fol. 7b fg.): *Aperiam nunc quae sit in consilio aut dando aut accipiendo dissimilitudo. Praestant consilio Mediolanenses, sed aliorum gratia, potius quam sua. Sunt nullo consilio Genuenses. Rumor est Venetos abundare. Sunt perutili consilio Lucenses, idque aperte indicarunt, cum in tanto totius Italiae ardore, tot hostibus circumsepti suam libertatem, ad quam nati videntur semper tutati sint, nulla quidem, aut capitum, aut fortunarum ratione habita. Quis porro non vehementer admiretur? Quis callida consilia non stupeat? Evidem quotiescumque cogito, quanta prudentia ingruentes procellas evitare, quanta solertia impendentia pericula effugerint, adducor in stuporem. Lucanis vero summum est studium, eos deludere qui consilii captandi gratia adeunt, ipsi vero omnia inconsulte et temere faciunt. Brutii optimo sunt consilio, sed ut incommodent, ac pernitiam afferant, in rebus quae sunt magnae deliberationis dictu mirum quam stupidi sint, eisdem plane dotibus instructi sunt Volsci quod ad caedes ac furta paulo propensiores sint. Pisani bono quidem sunt consilio, sed parum constanti, si quis diversum ab eis senserit, mox acquiescent, rursus si aliter suadeas, mutabunt consilium, illud in caussa fuit, quod tam duram ac diuturnam obsidionem ad extremum usque non pertulerint. Placentini utrisque abundant consiliis, scilicet salutaribus, ac pernitiosis, non facile tamen ab*

na
in
enti
oten
errt
adt
3?

nes,
iem
sten
lien
in
und
Biel-
Hu-
des
in-

uto-
äus
h in
nicht

ex-
alete

KVI.
385

eis impetres pestilens consilium, apud Regienses neque consilii copiam invenias. Si sequare Mutinensium consilia, raro cedet infeliciter, sunt enim peracutissimo consilio, et voluntate plane bona. Providi sunt Florentini (si unum quemque seorsum accipias), si vero simul conjuncti sint, non admodum mihi illorum consilia probabuntur; feliciter cedunt Senensium consilia, subita sunt Perusinorum; salutaria Ferrariensium, fideli sunt consilio Veronenses; semper ambigui sunt in consiliis aut dandis aut accipiendis Patavini. Sunt pertinaces in eo quod cooperint consilio Bergomates, respuunt omnium consilia Neapolitani, sunt consultissimi Bononienses.

VII.

(Zu Seite 60.)

Commentario delle piu notabili et mostruose cose d'Italia et altri luoghi, di lingua Aramea in Italiana tradotto. Con un breve catalogo degli inventori delle cose che si mangiano et beveno, novamente ritrovato. In Venetia 1553 (zuerst gedruckt 1548, geschrieben auf Grund einer Reise, die Ortenio Landi 1543 und 1544 durch Italien unternahm). Dass Landi wirklich der Verfasser des Commentario ist, geht aus dem Nachwort des Nicolo Morra (Fol. 46a) hervor: il presente commentario nato del constantissimo cervello di M. O. L. und aus der Unterschrift des Ganzen (Fol. 70 a): SVISNETROH SVDNAL, ROTUA TSE—est autor Landus Hortensius. Nach einer Verkündigung über Italien aus dem Munde eines wunderbaren Greises enthält das Schriftchen die Beschreibung einer Reise von Sicilien durch ganz Italien nach Griechenland und dem Orient. Alle einzelnen Städte Italiens werden mehr oder minder ausführlich besprochen; daß Lucca besonders gerühmt wird, ist bei der Sinnesart des Verfassers erklärlich; vornehmlich wird Benedig, wo er mit Pietro Aretino mehrfach zusammen gewesen sein will, außerdem Mailand ausführlich besprochen, letzteres unter Anführung der tollsten Geschichten (Fol. 25 fg.). Auch sonst fehlt es an solchen nicht: Rosen, die das ganze Jahr blühen, Sterne, die am Mittag scheinen, Vögel, die in Menschen verwandelt sind, und Menschen, die mit Ochsenköpfen herumgehen, Seemenschen, Männer, die Feuer aus dem Munde speien u. s. w. Daneben mancherlei gute Nachrichten, von denen Einzelnes an gehörigem Orte benutzt werden wird, kurze Erwähnung der Lutheraner (Fol. 32a, 38a) und häufige Klagen über die elende Zeit und die traurigen Verhältnisse, in denen man sich befindet. So heißt

es einmal (Fol. 22a): Son questi quelli Italiani liquali, in un fatto d'arme uccisero duento mila Francesi? sono finalmente quelli, che di tutto'l mondo s'impadronirno? Hai quanto (per quel che io vego) degenerati sono. Hai quanto dissimili mi paiono dalli antichi padri loro, liquali et singolar virtu di cuore et disciplina militare ugualmente mostrarno havere. — Ueber den unferer Schrift als Anhang folgenden Catalog s. unten.

VIII.

(Zu Seite 64.)

Bei diesem Anlaß etwas über das Auge der Lucrezia Borgia, aus den Distichen eines ferrareischen Hofpoeten, Ercole Strozza. (Strozii poetae, fol. 85, 88.) Die Macht ihres Blickes wird auf eine Weise bezeichnet, die nur in einer künstlerischen Zeit erklärlich ist, und die man sich jetzt verbitten würde. Bald heißt dies Auge entflammend, bald versteinernd. Wer die Sonne lange ansieht, wird blind; wer Medusa betrachtete, wurde Stein; wer aber Lucreziens Angesicht schaut:

Fit primo intuitu caesus et inde lapis.

Ja der marmorne schlafende Cupido in ihren Sälen soll von ihrem Blick versteinert sein:

Lumine Borgiados saxificatus Amor.

Man kann nur darüber streiten, ob der sogenannte praxitelische oder derjenige von Michelangelo gemeint sei, da sie beide besaß.

Und derselbe Blick erschien einem andern Dichter, dem Marcello Filosso, nur mild und stolz, mansueto e altero. (Roscoe, Leone X, ed. Bossi, VII, p. 306.) Die Farbe ihres Auges war blau, bianco wie der Zeitgenosse Cagnolo von Parma (Gregorovius, Lucr. Borgia I, 226) sagt, noch heute bedeutet der in toskanischen Liedern vorkommende Ausdruck: occhi bianchi: blaue Augen.

Bergleichungen mit antiken Idealgestalten kommen damals nicht selten vor (Bd. I, S. 30 f., 209). Von einem zehnjährigen Knaben heißt es im Orlandino (II, St. 47): er hat einen antiken Kopf, ed ha capo romano.

IX.

(Zu Seite 67.)

Ueber die Turniere Lorenzos und Giulianos vgl. Neumont Lorenzo 2. Aufl. I, 195. 263; II, 44. 53. 458 und die dort angeführten Stellen. Das des erstern fällt ins Jahr 1469, das des letztern 1475. Ueber das erstere handelt außer einem handschriftlichen Berichte, der in der Zeitschrift II Borghini, Florenz 1864 gedruckt ist, das Helden Gedicht Ciriffo Calvaneo des Luca (ältern Bruders des Luigi) Pulci z. B. in der Ausgabe: C. C. con la giostra del magnifico Lorenzo de Medici, Florenz 1572 p. 75—91, über das letztere ein unvollendetes, wahrscheinlich 1476, also unmittelbar nach dem Ereignisse, begonnenes Gedicht des Ang. Poliziano, am besten in der Ausgabe von G. Carducci: Le Stanze, l'Orfeo e le Rime di M. A. P. Florenz 1863. Freilich bricht Polizians Gedicht bei der Schilderung des Aufbruchs Giulianos zum Turnier ab, Pulci dagegen bringt eine ausführliche Beschreibung der Kämpfenden und der Kampfweise; die Beschreibung Lorenzos ist besonders schön (p. 82).

X.

(Zu Seite 70.)

Ueber das Schicksal der damaligen italienischen Bauern überhaupt und je nach den Landschaften insbesondere sind wir außer Stande, Näheres hier beizubringen. Wie sich der freie Grundbesitz damals zum gepachteten verhielt, welches die Belastung beider im Verhältniß zur jetzigen Zeit war, müssen Specialwerke lehren. Eine gute Zusammenstellung bietet der 1. Abschnitt der wichtigen Schrift von Robert Pöhlmann: Die Wirtschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrsfreiheit. Gefrönte Preisschrift. Leipzig 1878. In stürmischen Zeiten pflegen die Bauern bisweilen schrecklich zu verwildern (Arch. stor. XVI. I, p. 451 fg. z. 3. 1440. — Corio, fol. 259. — Annales Foroliv. bei Murat. XXII, Col. 227; hier heißt es nur, daß rustici machinantes contra statum scelera gehängt werden), aber nirgends kommt es zu einem großen gemeinsamen Bauernkrieg. Von einiger Bedeutung und an sich sehr interessant ist der Bauernaufstand um Piacenza 1462. Vgl. Corio, Storia di Milano, fol. 409. Annales Placent. bei Murat. XX, Col. 907. Sismondi V, p. 138. Vgl. noch unten 6. Abschn. 1. Cap. — Eine der ersten Schilderungen des Bauernlebens in F. Bapt. Mantuani Bucolica seu

adolescentia in decem eclogas divisa; häufig gedruckt, z. B. Straßburg 1504. Die Abschaffungszeit ergibt sich aus der 1498 geschriebenen Vorrede, aus der auch hervorgeht, daß die 9. und 10. Ecloge später hinzugefügt wurden. In der Aufschrift der letzten heißt es: post religionis ingressum, in der der 7. dagegen: cum jam autor ad religionem aspiraret. Die Eclogen haben es keineswegs ausschließlich mit dem Bauernleben zu thun; vielmehr handeln von diesem nur zwei, nämlich 6. de disceptatione rusticorum et civium (in welcher der Dichter mehr auf Seiten der Bauern steht) und 8. de rusticorum religione; die übrigen sprechen über Liebe, über das Verhältniß der Reichen zu den Dichtern, über Befehlung zur Religion, über die Sitten der römischen Curie.

XI.

(Zu Seite 72.)

Jo. Pici oratio de hominis dignitate. Die betr. Stelle lautet: Statuit tandem optimus opifex ut cui dari nihil proprium poterat commune esset quidquid privatum singulis fuerat. Igitur hominem accepit indiscretae opus imaginis atque in mundi positum meditullio sic est alloquutus: Nec certam sedem, nec propriam faciem, nec munus ullum peculiare tibi dedimus, o Adam, ut quam sedem quam faciem quae munera tute optaveris, ea pro voto pro tua sententia habeas et possideas. Definita caeteris natura intra praescriptas a nobis leges coercetur, tu nullis angustiis coercitus pro tuo arbitrio, in cuius manus te posui, tibi illam praefinies. Medium te mundi posui ut circumspiceres inde commodius quidquid est in mundo. Nec te caelestem neque terrenum, neque mortalem, neque immortalē fecimus, ut tui ipsius quasi arbitrarius honorariusque plastes et factor in quam malueris tute formam effingas. Poteris in inferiora quae sunt bruta degenerare, poteris in superiora quae sunt divina ex tui animi sententia regenerari. O summam dei patris liberalitatem, summam et admirandam hominis felicitatem. Cui datum id habere quod optat, id esse quod velit. Bruta simulatque nascuntur id secum afferunt, ut ait Lucilius (bei Non. 78, 14) e bulga matris quod possessura sunt; supremi spiritus aut ab initio aut paulo mox id fuerunt quod sunt futuri in perpetuas aeternitates. Nascenti homini omnifaria semina et omnigenae vitae germina indidit pater: quae quisque excoluerit illa adolescent et fructus suos ferent in illo. Si vegetalia, planta fiet, si sensualia, obbrutescet, si rationalia, caeleste evadet animal, si intellectualia,

angelus erit et dei filius et si nulla creaturarum sorte contentus in unitatis centrum suae se receperit, unus cum deo spiritus factus in solitaria patris caligine qui est super omnia constitutus omnibus antestabit.

Die Rede findet sich zuerst in den *commentationes* des Joh. Picus, ohne besondern Titel; die *Ueberschrift de hominis dignitate* wurde erst später hinzugefügt. Sie ist nicht ganz passend, denn ein Haupttheil der Rede ist dazu bestimmt, die eigenthümliche Philosophie des Picus zu vertheidigen und die jüdische Cabballah zu verherrlichen. Ueber Pico vgl. oben besonders Bd. I, S. 225 fg.; auch unten 6. Abschn. 4. Cap. ist nochmals näher auf ihn einzugehen. — Mehr als zwei Jahrhunderte früher hatte Brunetto Latini (*Tesoro*, lib. I, cap. 13 ed. Chabaille, Paris 1863 S. 20) gesagt: *Toutes choses dou ciel en aval sont faites pour l'ome; mais li hom at faiz pour lui meisme.* Die Uefferung schien einem Zeitgenossen zu selbstbewußt menschlich; er setzte hinzu: *et por Dieu amer et servir et por avoir la joie pardurable.*

